

Sehr geehrter Herr Quartiervereinspräsident
Sehr geehrte Vorstandsmitglieder
Geschätzte Miteidgenossinnen und Miteidgenossen
Liebe Herblingerinnen und Herblinger
Werte Gäste von Nah und Fern
Liebe Old Iron Stompers

Für die Einladung zur 1. Augustmatinee danke ich Ihnen herzlich. Es freut und ehrt mich besonders, dass ich heute meine 1. Augustansprache hier in Herblingen halten darf. Wie ich vom Präsidenten des Quartiervereins erfahren habe, ist es übrigens erst das zweite Mal, dass Sie hier in Herblingen den Nationalfeiertag mit einer Rede feiern. Und ganz besonders freut es mich natürlich, dass Sie trotz der grossen Konkurrenz - es halten ja heute zwei amtierende Bundesräte und ein ehemaliger Bundesrat eine Ansprache zum 1. August im Kanton Schaffhausen - den Weg hier in den Dreispitz gefunden haben. Aber das liegt wohl daran, dass die Herblingerinnen und Herblinger gerne und ausgiebig festen. Kennen Sie noch ein Quartier, das eine Frühlings-Show, ein Dorffest, einen Slow-up Stop, einen Tüschlimärkt, eine 1. August-Matinee, eine Chilbi, einen Räbeliechtliumzug, Advenstfenster und noch einen Ski- & Schneetag - und das alles in einem Jahr- durchführt? Ich nicht!

Da kann ich nur sagen: Die Musik geht in Herblingen ab. Und man merkt, dass für die Herblingerinnen und Herblinger das Quartier ein Ort ist, der für sie nicht nur Schlaf- und Arbeitstätte ist, sondern noch viel mehr, nämlich ein Stück Geborgenheit und Heimat. Jeremias Gotthelf hat einmal gesagt: "Zu Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland". Gerade das Beispiel des Quartiers Herblingen zeigt auf, was es für ein erfolgreiches Zusammenleben im kleinen Raum braucht. Der

Quartierverein verbindet Menschen aller Couleur und unterschiedlichster Herkunft. Junge und Junggebliebene.

Kann man dieses Konzept auch auf die Eidgenossenschaft übertragen?

Ich glaube: Ja.

Wer durch die Schweiz fährt, begegnet auf engstem Raum einer einzigartigen Vielfalt von Sprachen, Kulturen und Landschaften.

Genauso ist es, wenn Sie durch Herblingen streifen. Sie haben den ursprünglichen Dorfkern, die Bauernhäuser, das altehrwürdige Kirchlein, dann gibt es neuere Quartierteile mit grossem Wachstum, es gibt das ländliche Herblingen, es gibt das urbane Herblingen mit seinem grossen Industriezentrum, seinen Einkaufs- und Sportzentren, es gibt die Strassen und Verkehrsadern, zum Teil mit internationaler Bedeutung, die durch Herblingen gehen. Neben Schweizerinnen und Schweizer leben und arbeiten Menschen aus verschiedenen Kulturen und Ländern, mit unterschiedlichem Hintergrund, friedlich miteinander.

Die Schweiz gilt als Willensnation, die aus vielfältigen kulturellen, sprachlichen und geografischen Wurzeln entstanden ist. Dass derart Verschiedenes zu einem politisch und wirtschaftlich erfolgreichen Staat Schweiz zusammenwachsen konnte, ist eigentlich erstaunlich. Gleiches gilt auch für Herblingen, das bis 1964 eine eigenständige, bäuerliche Gemeinde des Kantons Schaffhausen war und seither ein Teil der Stadt Schaffhausen ist. Die heutige Stadt

Schaffhausen ohne Herblingen? Für uns unvorstellbar! Beides gehört zusammen und ergänzt sich.

Was verbindet uns Schweizerinnen und Schweizer heute alle am 1. August? Sicher einmal, dass wir alle an diesem Tag nicht arbeiten müssen!

Doch Spass bei Seite.

Ich glaube, dass es der Wille aller Schweizerinnen und Schweizer ist, über ihr Schicksal selber bestimmen und in diesem einzigartigen Land leben zu können.

Günstige Umstände, der Wille, für einander einzustehen und sich gegenseitig zu unterstützen, Mut, sich gegen den Druck von aussen zu wehren, hartes Arbeiten, unermüdliches Streben, die Fähigkeit, Verantwortung für sich selber und andere zu übernehmen, die nötige Einsicht, sich nicht in die Grossmachtpolitik einzumischen - ich erinnere an den klugen Aufruf von Niklaus von der Flüh «Machet den zun nit zuo wit» - , aber auch viel Glück waren und sind sicher die wesentlichen Faktoren, dass die Schweiz seit 1291 eigenständig ist.

Die Eidgenossenschaft hat in über 700 Jahren glückliche und schwere Zeiten gesehen. Das Fundament, auf dem die Schweiz aufbaut, ist die direkte Demokratie, der Geist der Freiheit, der Föderalismus und der gegenseitige Respekt. Wir sind dankbar, dass wir in einem Land leben dürfen, in dem Frieden herrscht.

Gerade mit Blick auf dem seit dem 24. Februar 2022 herrschenden Krieg in der Ukraine ist dies keine Selbstverständlichkeit mehr in Europa. Die Welt ist unberechenbar geworden.

Gravierende Ereignisse, wie Krieg, Pandemie, drohende Energieknappheit oder unterbrochene Lieferketten, führen uns vor Augen, dass sich die Situation plötzlich ändern kann und wir aus unserer Komfortzone herauskatapultiert werden. Wohlstand, Sicherheit und Frieden sind nicht einfach gottgegeben, sondern haben ihren Preis und müssen immer wieder erarbeitet werden.

Angesichts dieser grossen Herausforderungen ist es essentiell, dass wir uns auf die **zentralen Werte** zurückbesinnen, die unser Land stark gemacht haben, nämlich Freiheit, Unabhängigkeit, humanitäre Tradition und Neutralität. Das sind unsere Stärken. Bauen wir auf unseren Stärken auf. Helfen wir mit unserer humanitären Tradition, die Lasten des Krieges mitzutragen und engagieren uns, indem wir der leidenden Bevölkerung Hilfe zukommen lassen oder wir unsere guten Dienste zur Wiederherstellung des Friedens anbieten.

Verlieren wir angesichts der aktuellen Probleme nicht den Blick für das Ganze. Schauen wir nicht weg, sondern engagieren uns. Versuchen wir die Schweiz von heute aktiv mitzugestalten, indem jeder und jede von uns einen Beitrag an das Gemeinsame leistet. So, wie es zum Beispiel die zahlreichen Helferinnen und Helfer am heutigen Fest machen... ein herzliches Dankeschön übrigens!

Fördern wir den Dialog unter einander, begegnen wir uns mit Respekt und Wertschätzung. Nur gemeinsam können wir Lösungen finden. Nehmen Sie am politischen Prozess teil, nutzen Sie die Möglichkeiten der direkten Demokratie. Eine Abstimmung oder Wahl bietet uns immer die Möglichkeit, den politischen Kompass einzustellen und wenn nötig zu korrigieren. Die regelmässigen Urnengänge zeigen uns aber auch, wie die politische Stimmung aktuell im Lande ist. Zudem ermöglicht der partizipative politische Prozess, dass

breitabgestützte Lösungen erarbeitet werden können. Und eine Kompromisslösung trägt dazu bei, dass sich obsiegende Mehrheit nicht zu siegessicher und die unterliegende Minderheit nicht völlig übergangen fühlt. Machen Sie also nicht die Faust im Sack, sondern gestalten Sie aktiv ihre Zukunft an der Urne oder in anderen politischen Prozessen.

Setzen wir uns dafür ein, dass die Vielfalt in der Einheit bestehen bleibt, sei es, dass wir uns für unsere Grundrechte engagieren und der Rechtsgleichheit sowie dem Minderheitenschutz ein besonderes Augenmerk schenken. Sei es, dass wir den Föderalismus hochhalten und damit in der kleinen Einheit Schweiz eine grosse Vielfalt von sprachlichen, religiösen und kulturellen Gemeinschaften und Individuen angemessen berücksichtigt werden können. Entscheide sollen in erster Linie dort gefällt werden, wo sie auch umgesetzt werden müssen.

Seien wir tolerant, lernbereit und kümmern wir uns um unsere Mitmenschen. Um noch einmal Jeremias Gotthelf zu zitieren: «Die Menschen sind da, um einander zu helfen, und wenn man eines Menschen Hilfe in rechten Dingen nötig hat, so muss man ihn ansprechen. Das ist der Welt Brauch und heisst noch lange betteln.»

Aber vielleicht müssen wir uns ein wenig eingestehen, dass wir in den letzten Jahren eventuell da und dort etwas überbordet haben. Die Pandemie hat uns unter anderem auch gezeigt, dass es irgendwo Grenzen gibt und die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die schleppenden Lieferketten und die drohenden Energielieferpässe mahnen uns zur Vorsicht und mehr Bescheidenheit. Bescheidenheit ist übrigens eine urhelvetische Tugend, denn die Schweiz war bis ins 19.

Jahrhundert ein armes Land, ohne Rohstoffe oder Kolonien. Der Wohlstand musste hart erarbeitet werden. Bescheidenheit verhindert Verschwendung und trägt auch wesentlich zum Zusammenhalt der Gesellschaft bei. Ich bin mir aber bewusst, dass die künftigen Herausforderungen auch mit einem gewissen Verzicht verbunden sind und sich einige unter Ihnen über die Zukunft auch Sorgen machen. Das gilt es zu respektieren.

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Es ist jetzt unsere Verantwortung, die Schweiz so zu positionieren, dass sie in der heutigen Welt und in der Zukunft bestehen kann. Schweizerin oder Schweizer zu sein, bedeutet aber auch, dass wir die Herausforderungen kompetent, eigenverantwortlich und selbstbewusst angehen. Anpacken und nicht Jammern, heisst die Devise. Spielen wir unsere Trümpfe aus: Eine weitgehend intakte Umwelt, eine topmoderne Infrastruktur, ein hochstehendes Bildungs- und Gesundheitswesen, eine im Vergleich zum Ausland noch moderate Teuerung, Arbeitsfrieden, eine gut laufende Wirtschaft, eine tiefe Steuerbelastung, direkte Demokratie, Sicherheit und politische Stabilität. Engagieren Sie sich wie der Quartierverein Herblingen für Ihre Mitmenschen oder machen Sie sich auf eine andere Art für die Gemeinschaft und die Schweiz stark. Leben wir gemeinsam miteinander im Kleinen und Grossen wie hier in Herblingen. Es lohnt sich!

Und denken Sie daran, die Schweiz hat es immer geschafft, in Zeiten der Herausforderung Neues zu wagen, die Probleme des Landes überlegt und entschlossen anzugehen und gute Lösungen zu finden. Das ist vielleicht die grösste Stärke unseres Landes.

Und damit komme ich zum Schluss. Der 1. August ist ein Tag, an dem wir über unser Verhältnis zur Schweiz nachdenken sollen. Es ist aber auch Tag der Freude und des Zusammenkommens. Das ist genau so wichtig.

In diesem Sinne wünsche Ihnen gute Gesundheit, Zuversicht, ein schönes Fest mit guten Begegnungen und Gesprächen und freue mich, gemeinsam mit Ihnen im Anschluss die Landeshymne zu singen.

Mached Sie's guet!